Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

71. Auf häſsliche Leute wird der Scherz gemacht: Wenn 's Schiachsei˜ Sünd· wâr·, kâm· dêar odə' dêar ei˜ d· Hôl.

72. Einen übermäſsig schlanken Burschen bezeichnet man als „ôan, dêar as an Nåd·lbüchs·l außər *(heraus)* is.“

73. Versieht Jemand ungern ein Geschäft, so sagt er: „Liabər àls dås wâr· i' Arme'sêal·ngutschə'.“

74. Statt „Jemanden aufmerksam beobachten“ gilt der Ausdruck: „ôan nit aus 'n Schnüa'n làß·n.“

75. Zu einem Trägen sagt man: „Du hiast *(hättest)* sol·n a Brunnrohr we'n *(werden)*, áft kunt·st· də' g·nüag lieg·n.“

76. „Jemanden im Zaum halten“ heiſst: „ôan áf'n Kåmb *(Kamm)* tret·n.“

77. Einen recht steilen Abhang bezeichnet man als einen „so stickl·n, aß *(daſs)* d· Â˜meß·n å'kuglet·n;“ und irgendwo heiſst ein sehr abschüſsiger Wiesgrund mit Bezugnahme auf obige Phrase: „d· Â˜meßg·fåhr“ *(die Ameisengefahr)*.

78. Auf Bergrücken wird die Grenzlinie zwischen benachbarten Gebieten dort angenommen, „wo die Kug·l rollt und wo 's Waßə'l rinnt.“

79. Folgendes sind Scherze, die man mit Kindern macht: Müaß i' də' 'n Kopf å'reiß·n und ei˜'s G·sicht schmeiß·n? *oder:* Müaß i' də' 'n Kopf zwisch·n d· Ohrn setz·n? *oder*: Müaß i' di' ei˜ d· Lüft· schmeiß·n, aß d· *(daſs du)* hinauf də'hungə'st und hearå' də'faulst?

80. Von der Gemse behauptet der Jäger: „Wo 's Wôazkea'nl *(Waizenkörnlein)* leit, springt di Gambs umme; wo də' Brodlôab lôah˜t *(lehnt)*, hockt di Gambs.“

81. Folgenderweise bezeichnet man das mürrische Anschauen: „De' schaugt hêar, as *(als)* wenn ə' mit də' ganz·n Welt in Û˜fried wâr·;“ *oder:* „De' schaugt drei˜, as *(als)* wia-r-a Feld voll Û˜glück.“

82. Groſse Eile drückt man aus mit: „lâf·n, as wenn ma' se' 'n Jåghund an Schwôaf g·hängt hiat·.“

83. Stark zerrissene Kleider nennt man „zau˜z·riß·ne“, oder solche, „aß *(daſs)* zéch·n *(zehn)* Kàtz·n drin kôa˜ Maus də'wischet·n.“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *a boiß*, ein biſschen, ein wenig; vgl. Z. III, 97, 2. 323 g. V, 106, 9. — *áft*, hernach, alsdann, ist oft ein bloſses, den Nachsatz anknüpfendes „so“; s. unten 2. 4. 5. 10. 23. Z. II, 91, 24. 242. III, 194, 174. IV, 59. 245, 91. 537. V, 103, 6. 129, 11. 393, 13.

3. *z' Morgest*, scheinbar: zu (am) Morgen, entstanden aus *d's Morge̊ds* (bair. auch *dsmarge̊st, dschmorgest, gschmargest* etc.; tirol. *z'morgez*, Z. III, 105. 106) mit Anlehnung an „zu Mittag, zu Abend"; s. unten 16. Ueber *z'* aus *d's*, des und das, s. Z. V, 103, 6. III, 219, 21; zu *Morgest* vgl. Schm. II, 616 u. §. 680, auch die analogen *z' Abenst* (Z. V, 103, 6), *z' Nachts* (aus *d's N.*, mhd. des nahtes, welches Zarncke weder aus einem st. masc. der naht, noch aus goth. nahts erklärt, sondern als nach Analogie von tages gebildet und mit dem männlichen Artikel verbunden; s. Ben.-Mllr. II, 300). — *Stâch'l*, m., Stahl, mhd. stahel und stâl; Z. V, 216. Schm. III, 625 u. §. 495; vgl. auch *Beichel*, Beil, Z. III, 102. Grimm, Wb. I, 1374.

5. *wia'st'*, wirst du. — *hunnast* = *hunnert*, hundert; ebenso unten *hâst*, hart, *g'fuatteşt wieşt*, gefüttert wird; *Koaşt'n*, Karten, *Voâşt'l*, Vortheil. Z. V, 362.

8. *Imb'n*, pl., Bienen; Z. II, 204. 209. IV, 268, 3. 475. V, 171, 174. 347. 523, 558. VI, 45.

9. *Ûreß'n*, pl., Ueberbleibsel des Futters im Barren; Z. III, 338. 339. II, 235. IV, 195. V, 39, 34. 478. VI, 20. — *ûbe' d' Lôate'*, über die Leiter, d. h. in den Heuboden, um sie sparsam aufzuheben. — *külb*, (vom Himmel), bedeckt, trüb, wolkig, dunstig; aus *gehil, gehilb, gehilw, gehilwig*, mhd. hilwe, gehilwe, n., was den Himmel bedeckt (hilt, von hëln, verbergen), Dunst, Gewölke; hilwen, trüb machen. Ben.-Mllr. I, 679. Schm. II, 177 f. Schmid, 313. Stalder, II, 43: *hilb, hilbig*. Höfer, II, 179. Loritza, 79 f., *Külb*, n., Wetterwolke, Gewölk. Cimbr. Wtb. 130: *gahilbe*.

10. *G'wenz*, Regenwetter, wahrscheinlich = *G'wendt's*, gewendetes, umschlagendes Wetter; vgl. das Wetter ändert sich = es läfst sich zum Regen an.

15. *einə'*, einher, herein, einwärts, im Eingang (Anfang); entgegen: *aufə'*, heraus, auswärts; unten 35. Z. III, 193, 133.

18. *ei*, ein, für in (Präpos.); ebenso 13. 18. 35. 47. 48. 56. 59. Z. V, 104, 15. — *Schrôat* (von schroten, schneiden, hauen, Einschnitte in einen gefällten Baum machen), m., abgeschnittener Holzstamm, besonders an den Ecken eingeschnitten und zusammengefügt; hervorragender Balken als Träger einer Altane, eines Ganges etc.; hölzerner Gang um das obere Stockwerk eines Hauses. Schm. III, 521. Höfer, IV, 116. Lor. 119: *Schrott, Schraut*.

19. *hôaşt*, hart; s. oben zu 5.

23. *bôat'n*, mhd. schw. Vb. beiten, neben starkem bîten, warten; Z. IV, 484. V, 255, 83.

24. *selm*, selbst; Z. III, 186, 55.

28. *bàld*, sobald (als), wann, wenn; Schm. I, 170. Cast. 73. Schmid, 38. Grimm, Wtb. I, 1083, 7.

29. *fâcht*, fängt, von *fâch'n*, fahen, fangen; Z. V, 223.

35. *ei che, ei chi*, aus ein-hin = hinein: Z. V, 103, 6.

36. *aß*, dafs (Z. V, 158, 39), steht hier, wie so häufig, pleonastisch gebraucht; Z. II, 190, 5. III, 175, 275. Schm. I, 400. Schmid, 120. Grimm, Wtb II, 824, 18. 19. Vgl. Holtei, schles. Ged.: *wenn daß*, 2. 8. 24. 91. 108 etc.; *wie daß*, 3. Gramm. zu Grübel, §. 104, h. 108, a; zu Weikert, §. 102, a. Oder sollte hier und im folgenden *eah' aß* ein „als" (vgl. unten 81. 82) versteckt sein?

38. *an ànnə'ş Oaşt*, ein anderes Ort, Wohnort.

39. *Lâp*, m., Blödsinniger, Thor, Narr; Z. V, 114, 5. 254, 49. — *Wârchət*, f., Wahrheit, wie 40: *G'wû hət*. Z. V, 204. 464.

40. *eis'nen*, eisern. — *Pfôad*, f., Hemd; Z. V, 104, 31.

44. *gleaşte*, glaubst du (Z. II, 31. III, 228, 26); *ve'keaşte*, verkehrst du.

46. *Vette'nt*, pl., Vettern. Ueber eingeschaltetes und angehängtes *t* vgl. Schm. §. 680. 681. Z. III, 105. — *Fût*, pl. v. *Fût*, der Hintere; hier: nichtsnutziger Kerl, wie das davon abgeleitete *Hundsfutt*; Z. V, 230. 408, 53.

47. *wennst'*, wenn du; Z. V, 126, 24. 315. — *neamb*, niemand; Z. IV, 14.
50. *dearf i'*, darf ich, brauche ich; *dürfen* = bedürfen, nöthig haben, s. Schm. I, 394.
52. *ōa's 's anne'*, eins das andere, einer den andern.
57. *Kirchtåg*, m., Kirchweihe; Z. V, 254, 44. 255, 93.
61. *Vōaṣt'l*, m., Vortheil; Z. III, 90 u. oben zu 5 und zu 39.
63. *eilet*, eilend; Z. III, 103.
64. *ei'che'*, einher, herein; *einbringen* = einholen, nachholen; Z. IV, 500, 6.
65. *håṣt*, hart, schwer; s. oben zu 5 u. Z. V, 105, 3.
68. *lōap'n*, übrig bleiben, übrig lassen; Z. V, 104. 68.
69. *a niade'*, d. i. *an iader*, ein jeder; Z. V, 452. — *schmöchen*, glimmen, Schm. III, 468: *schmiehen;* niederd. *schmålen*, *schmölen*, *smelen*, *smellen*, holl. smeulen, langsam und qualmend fortbrennen, Stürenb. 225; vgl. *schmauchen*, rauchen, Weinhold, 85; *schmaucheln*, Schröer, 93.
71. *schiach*, häſslich; Z. V, 216. 254, 44. 511, 5.
77. *stich'l*, *stick'l*, aufsteigend, steil, ahd. steikel, stechal, mhd. stîgel, stickel, stëchel (v. stîkan, stîgan, steigen); *Stick*, *Stich*, m., *Stich'l*, *Stick'l*, n., steiler Weg, Anhöhe, auch die *Steig*, das *G'steig*, ahd. steiga. Schm. III, 611. 608. Höfer, III, 182. — *aß*, daſs, s. oben zu 36. — *Âmeß'n*, pl., Ameisen; Z. V, 455. — *å'kûglet'n*, herabrollten.
80. *leit*, liegt; Z. V, 129, 2.

Wörter in Luther's Bibelübersetzung,

die um das Jahr 1523 zu Basel noch einer besonderen Auslegung bedurften, erklärt durch Wörter, die dort verständlich waren.

Mitgetheilt von Prof. Dr. **Rudolf von Raumer** in Erlangen.

Nachdem im Jahr 1522 Luther's Uebersetzung des Neuen Testaments zu Wittenberg erschienen war, veranstaltete noch in demselben Jahre der Basler Drucker Adam Petri einen Nachdruck derselben. Dieser erste Nachdruck in Folio wurde im März 1523 in demselben Format wiederholt. Im nämlichen Monat aber lieſs Adam Petri seinen Nachdruck in Oktav erscheinen und wiederholte diesen Oktavdruck im December desselben Jahres. [1]) Die Drucke und insbesondere die Nachdrucke dieses Mannes sind sehr interessant für die Geschichte der hochdeutschen Schriftsprache und ihres Verhältnisses zu den Mundarten. Adam Petri nämlich war geboren zu Langendorf an der fränkischen Saale im Jahre 1454; aber schon als sechsjähriger Knabe wurde er nach dem Tod seines Vaters von seinem Oheim mit nach Basel gebracht. Im Jahr 1507 ward er daselbst Bürger und entwickelte seit 1509 eine sehr ausgedehnte

---

[1]) Diese Angaben sind entnommen aus: Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte von Immanuel Stockmeyer und Balthasar Reber (Basel, 1840), S. 144 fg.